

Geschichte – Spuren aus keltischer Zeit

Damals wie heute pilgern die Bewohner der Region unter christlichen Vorzeichen zu den Wilhelmsteinen. Auch der Herzog Wilhelm von Nassau verweilte 1830 an den ursprünglich genannten "Buchsteinen" für eine Rast. Ihm verdanken die Wilhelmsteine auch ihren Namen. Vermutlich haben sich dort schon in früherer Zeit Bewohner des Schelder Waldes zu kultischen oder auch gerichtlichen Zusammenkünften an der Felsformation eingefunden. Die Stätte zeugt zudem von vorgeschichtlichem Siedlungsboden. Durch Grabfunde sind Spuren aus keltischer Zeit belegt. In der näheren Umgebung der Angelnburg wurde ein keltischer Kultstein mit einer steinernen Darstellung eines menschlichen Antlitzes aufgefunden.

Lage

Zahlreiche Fernwanderwege führen vorbei an den Wilhelmsteinen. Am besten lässt man sein Auto in einer der nahen Ortschaften (Tringenstein, Wallenfels, Hirzenhain Bahnhof) stehen und erreicht die Wilhelmsteine nach einer kurzen Wanderung durch den wunderschönen Schelder Wald.

Naturpark Lahn-Dill-Bergland

Umrahmt von den Flüssen Lahn und Dill liegt mitten im Herzen Hessens der Naturpark Lahn-Dill-Bergland. Wanderer finden hier ein hervorragendes Netz an Premiumwanderwegen vor. Insgesamt 19 Extratouren und der Lahn-Dill-Bergland-Pfad als Fernwanderweg bieten viele Möglichkeiten zu genussvollen Wandertouren.

Weitere Informationen: www.lahn-dill-bergland.de



„Die Wilhelmsteine - Geotop des Jahres 2017“ ist ein Gemeinschaftsprojekt von GEOPARK Westerwald-Lahn-Taunus und Naturpark Lahn-Dill-Bergland.



Weitere Informationen:

Nationaler GEOPARK Westerwald-Lahn-Taunus
c/o Braunfelser Kur GmbH — Am Kurpark 11 — 35619 Braunfels
Telefon 06442 934415 — Telefax 06442 934422
Email: info@geopark-wlt.de — www.geopark-wlt.de
www.facebook.com/Geopark.Westerwald.Lahn.Taunus



Anreiseinformationen unter www.rmv.de und www.vrrm.info

Entdecken Sie folgende Urlaubsregionen:



Der GEOPARK Westerwald-Lahn-Taunus wird gefördert durch die Landkreise Altenkirchen, Lahn-Dill, Limburg-Weilburg und Westerwald sowie Marburg-Biedenkopf und die Stadt Diez.



Geotop des Jahres 2017
Die Wilhelmsteine



GEOPARK

Westerwald-Lahn-Taunus



... wo Marmor, Stein und Eisen spricht ...
... und der Ton die Musik macht.

Die Wilhelmsteine – eine besondere Felsgruppe im Schelder Wald

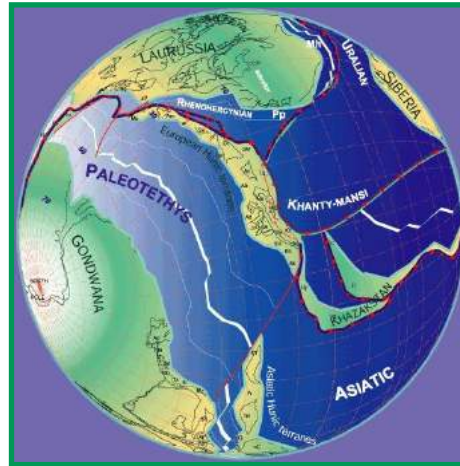
Die Wilhelmsteine - eines der schönsten und interessantesten Naturdenkmäler Hessens - befinden sich im Nordosten des hessischen Lahn-Dill-Kreises, genauer im Gemeindegebiet Siegbach zwischen den Ortsteilen Tringenstein und Wallenfels am Rande des Schelder Waldes. Als ein westlicher Ausläufer des Gladenbacher Berglandes liegt der Schelder Wald „im Herzen“ des Naturparks Lahn-Dill-Bergland. Der Naturraum und die Landschaft werden durch ein von Mittelgebirgen geprägtes Landschaftsbild charakterisiert. Aufgrund zahlreicher naturnaher Bäche, tief eingeschnittene Bergtäler und eines wechselnden geologischen Untergrunds konnten sich starke Reliefunterschiede ausprägen. Dazu konnte sich eine große Vegetationsvielfalt etablieren, die zur Landschaftsbereicherung beiträgt.



Das Rheinische Schiefergebirge: Ozeane und Gebirge im Erdaltertum

In der Zeit von 417 bis ca. 305 Mio. Jahren (Erdzeitalter Devon und Karbon) lag unser Gebiet in Äquatornähe. Es gehörte zu einem schmalen Ozean, der im Norden von einem Großkontinent begrenzt wurde (Nordamerika, Grönland, Russland + nördliche Teile von Mitteleuropa). Im Süden folgte eine Gruppe von Inseln ("Mikro-Kontinente") und – noch weiter südlich – ein weiterer

Großkontinent (Südamerika, Afrika, Indien, Australien, Antarktis). Eine ähnliche Situation findet sich heute im Bereich des Indischen Ozeans (im Norden Asien + Indien, im Süden die "Mikro-Kontinente" Seychellen und Madagaskar, gefolgt von Afrika). Der Ozean im Bereich des heutigen Schiefergebirges entspricht in diesem Vergleich der Meeresstraße zwischen Indien und den Seychellen.



Rekonstruktion der Kontinente im Mitteldevon. Die Bezeichnung „Rhenohercynian“ zeigt den Ablagerungsort des späteren Rheinischen Schiefergebirges (verändert nach Stampfli & Borel 2000).

Sedimentablagerungen und Vulkangesteine unseres Ozeans finden sich heute in Südportugal, Südwest-England, in den Ardennen und der Eifel, im Rheinischen Schiefergebirge, im Harz und in Schlesien. Der Ozean wurde vom Oberdevon an (ab ca. 375 Mio. Jahre) von Süden her geschlossen. Dabei ist die Füllung des Meeresbeckens durch Faltung und Überschiebung wie von einer Planieraupe zu einem Gebirge zusammengeschoben worden. Die Nahtlinie des geschlossenen Ozeans lässt sich in Mitteleuropa vom Süd-Hunsrück über den Süd-Taunus in den südöstlichen Harz verfolgen.

Wir danken Herrn Prof. Dr. W. Franke für die fachliche und textliche Unterstützung

Die Entstehung der Wilhelmsteine: Überleben der Härtesten...

Bei der Entstehung eines Ozeans wird die Erdkruste gedehnt, so dass Basalt-Schmelzen aus dem Erdmantel bis zum Meeresboden aufsteigen können. Auch im Sauerland, im Lahn- und im Dillgebiet sind solche Schmelzen gefördert und später zu „Diabas“ verändert worden. Diese Veränderungen wurden während der Gebirgsbildung vollendet, haben aber schon am Meeresboden begonnen, als das Meerwasser aus den vulkanischen Mineralen u.a. Eisen und Kieselsäure (SiO_2) herausgelöst hat. Diese Stoffe wurden dann von untermeerischen Quellen als „Eisenkiesel“ abgeschieden, auch bei den heutigen Wilhelmsteinen. Der untermeerische Vulkanismus im Rheinischen Schiefergebirge hat schon im späten Mitteldevon (vor ca. 380 Mio. Jahren) begonnen; die Umgebung der Wilhelmsteine gehört aber zu den jüngsten Förderungen (Unterkarbon, ca. 340 Mio. Jahre). Der hohe Gehalt an SiO_2 hat den Eisenkiesel der Wilhelmsteine hart gemacht, so dass sie bei der Abtragung des Schiefergebirges als hohe Felsen erhalten geblieben sind.

